

Bleiben Sie gesund

Die Invasion der

Der Nachwuchs hält sich bereit, jeden Moment schlüpfen neue Blutsauger. Wie man sich vor ihren Stichen schützt, was gegen das Jucken hilft und andere Fragen beantworten zwei ausgewiesene Experten

Kratzen ist zurzeit in vielen Regionen Deutschlands angesagt. Mücken haben zugestochen und eine juckende Stelle hinterlassen. 49 Arten surren derzeit durchs Land. Dazu kommen noch andere Blutsauger wie Gnitzen und Kriebelmücken. Nur einige von ihnen spielen für den Menschen eine Rolle. Doch die können ganz schön fies sein und heftige Wunden hinterlassen. Hier zehn Fragen zu den Plagegeistern an die SUPERillu-Experten Prof. Eggert Stockfleth, Direktor der Universitäts-hautklinik St. Josef-Hospital in Bochum, und Dr. Andreas Rose, Biologe und Mückenforscher aus Regensburg.

1. Woher kommen die vielen Mücken?

Die größten Plagen entstehen durch Überschwemmungsmücken. Sobald das Wasser zurückgegangen ist, legen die Insekten ihre Eier in den feuchten Boden. Dort können sie mehrere Jahre überleben. Wenn dann an der Stelle ein Tümpel oder eine Pfütze entsteht, schlüpfen die Larven aus den Eiern. Feuchtigkeit und Wärme bieten ihnen ideale Bedingungen. Sie können dann innerhalb von sieben bis neun Tagen schlüpfen. Je wärmer es ist, desto schneller wachsen sie. Bei trockener Hitze dagegen trocknen die erwachsenen Tiere aus.

Wie heftig zurzeit das surrende Geschwader angreift, ist in den einzelnen Regionen unterschiedlich. In manchen geht es richtig rund, in anderen hat man bisher kaum ein Exemplar gese-

hen. Das kann sich schnell ändern, wenn nach viel Regen sonnige Tage kommen.

2. Warum schwellen manche Stiche stärker an?

Das hängt davon ab, welche Mücke zugestochen hat. Wunden gehen auf das Konto von Gnitzen und Kriebelmücken. Sie reißen mit ihren Mundwerkzeugen die Haut auf und spritzen Speicheldrüsensekret hinein, um die Blutgerinnung zu hemmen. Dieser Blutverdünner sorgt dafür, dass sie ihre Mahlzeit gut aufnehmen und verdauen können. Ohne würden schnell ihre Mundwerkzeuge verstopfen. Die Wunde juckt oft sehr stark. Wenn man kratzt, kann es zu Infektionen kommen. Das Gemeine ist, dass man sie nicht kommen hört, weil ihr Summen für uns nicht wahrnehmbar ist. Am schlimmsten ist der Stich von Bremsen, er verursacht heftige Wunden.

bei Kriebelmücken, weil sie keine große Wunde hinterlassen.

4. Warum juckt ein Mückenstich?

Das Speicheldrüsensekret wird vom menschlichen Organismus als Fremdstoff erkannt. Er reagiert darauf sofort mit Abwehrmechanismen. Die Mastzellen setzen an der Stichstelle das Gewebshormon Histamin frei, um den Fremdstoff zu bekämpfen. Die Folge ist eine Rötung mit einer leichten Schwellung und einem Juckreiz. Wenn man kratzt, wird noch mehr Histamin freigesetzt, und die Beschwerden verschlimmern sich.

5. Kann man auf Mückenstiche allergisch reagieren?

Allergien gegen den Speichel der Insekten sind äußerst selten. Wenn eine Stichstelle extrem anschwillt und sich rötet, handelt es sich in den allermeisten Fällen um eine lokale Über-



Mit ihrem Rüssel können Mückenweibchen die Haut ihrer menschlichen Wirte durchstechen und Blut saugen. Ansonsten ernähren sich die Insekten, weibliche und männliche, von Pflanzennektar

reaktion. Sie kommt durch die Freisetzung von Histamin zustande. Doch mit einer klassischen Allergie hat das nichts zu tun.

6. Warum werden manche besonders oft gestochen?

Am Blut, wie viele meinen, liegt es nicht. Mücken fliegen auf den speziellen Duftmix aus Kohlendioxid, Milchsäure, Fettsäuren und Ammoniak. Diese für sie anziehende Mischung unterscheidet sich von Mensch zu Mensch. Zusätzlich produziert jeder abschreckende Substanzen. Auch hier ist die Menge individuell verschieden. Beides hängt offenbar mit den Genen zusammen. Verschont bleiben diejenigen, die mehr abschreckende Stoffe freisetzen. Bei geringen Mengen wird man häufiger gestochen. Der Genuss von Alkohol erhöht ebenfalls die Attraktivität eines Menschen für die Blutsauger. Wer viel trinkt,



„Allergien gegen Mücken sind extrem selten“

Professor Eggert Stockfleth, 53, Direktor der Universitäts-hautklinik St. Josef-Hospital Bochum

3. Was ist bei Stechmücken anders?

Diese Insekten haben sehr feine Mundwerkzeuge. Sie benutzen ihren Rüssel wie eine Kanüle, bohren ihn in die Haut bis zu den feinen Gefäßen und saugen dann das Blut auf. Dank dieser Technik reagiert der Mensch nicht so empfindlich auf den Stich. Auch Stechmücken geben ein Sekret ab, das die Blutgerinnung hemmt. Die Menge ist allerdings weitaus kleiner als

Technik reagiert der Mensch nicht so empfindlich auf den Stich. Auch Stechmücken geben ein Sekret ab, das die Blutgerinnung hemmt. Die Menge ist allerdings weitaus kleiner als

stechmücken

wird häufiger gestochen. Zusätzlich muss die Körpertemperatur des Menschen stimmen.

7. Warum spürt man den Stich zu spät?

Das liegt an einem Trick der Tiere. Mit ihrem Speichel pumpen sie nicht nur gerinnungshemmendes Sekret in die Wunde, sondern auch betäubende Substanzen. Deshalb spürt man von dem Stich erst mal nichts. Das Jucken kommt dann eine Weile später.

8. Was hilft gegen das Jucken?

Sobald man die Reaktion auf den Stich spürt, sollte man die Stelle kühlen, beispielsweise mit einem kalten Umschlag oder einem kühlenden Gel.

Auch Kortisonsalbe lindert die Beschwerden. Wenn es ganz schlimm wird, kann man ein Antihistaminikum einnehmen, also ein Antiallergiemittel,

auch wenn es sich nicht um eine Allergie handelt. Damit wird die Freisetzung von Histamin gestoppt.

9. Was schützt vor Stichen?

Im Freien sollte man Repellents auftragen, Insektenabwehrmittel zum Einreiben. Wie sie genau wirken, ist noch nicht klar. Vermutlich verändern sie die Duftmarke des Menschen, sodass die Mücken sie nicht mehr

mögen und sich fernhalten. Wichtig dabei ist, dass sie flächendeckend angewandt werden. Denn die Tiere finden auch die kleinste Lücke auf der Haut und stechen dort gezielt zu. Manche Men-

schen müssen öfter nachlegen, um die Plagegeister fernzuhalten. Zitronen- und Eukalyptusöl wirken, wenn überhaupt, nur kurze Zeit. In einem Versuch war es weniger als eine halbe Stunde. Man muss außerdem eine große Menge anwenden, da die Öle schnell von der Haut



„Die schlimmsten Wunden hinterlassen Bremsen“

Dr. Andreas Rose, 51, Biologe und Mückenforscher aus Regensburg

aufgenommen werden und rasch verdampfen.

10. Warum kommen sie ins Haus?

Mücken lieben Temperaturen um 20 bis 25 Grad. Wenn es draußen kühler wird, fühlen sie sich nicht mehr wohl und flüchten in wärmere Innenräume. Fliegengitter reichen nicht aus, um alle Blutsauger fernzuhalten. Gnitzen sind nur ein bis drei Milli-

meter klein und können leicht durch die feinen Maschen schlüpfen. Besser sind Gazefenster oder Mückenfallen im Garten. Sie sehen aus wie Plastikeimer mit einem luftdurchlässigen Deckel. Sie saugen die Insekten nach innen, wo sie schnell austrocknen. Wichtig ist die richtige Stelle. Das muss man austesten. Mückenpiepser, UV-Geräte und Duftkerzen haben sich nicht bewährt. Verdampfer für die Steckdose sind auch für den Menschen nicht ganz ungefährlich, weil sie mit Insektenabwehrgift arbeiten.

walburga.hettwer@superillu.de



2,5

Kilometer in der Stunde schaffen Mücken. Meistens bleiben sie in Bodennähe, obwohl sie bis zu 100 Meter hoch fliegen können